

H a l l i s c h e s patriotisches Wochenblatt.

Vierzehntes Stück.

Den 3ten Januar 1801.

I n h a l t.

Bevtrag zur Geschichte guter Menschen. — Mittwoch
Versammlung der Erziehungscommission im neuen
Schul- und Erwerbhaufe. — Sehr milde Bevträge. —
Universität. — Schulen. — Verzeichniß der Gebornen,
Getraucten, Gestorbenen in Halle 2c. — 7 Bekanntmachun-
gen. — Verbesserung eines Druckfehlers.

B e v t r a g

zur

Geschichte guter Menschen.

Einer meiner Freunde, der ein beträchtliches Guth
in der Altmark administvirte, stand an einem Abend
vor dem Hofe des Ritterguths, als ein abgedankter
Husar auf ihn zukam und um Almosen bat. Der
Anblick dieses Invaliden, der die Urkunden ehemali-
ger Tapferkeit im Gesicht öffentlich zur Schau trug,
machte auf das Herz meines Freundes einen tiefen
Eindruck. Er war von jeher Soldatenfreund, und
da er überdem auf die Frage: was für ein Lands-
mann? vom ausgedienten Krieger die Antwort er-
hielt, aus Pommern, so hatte dieser eben dadurch

II. Jahrg.

(14)

auf

auf seine Theilnahme wie auf seine Casse ein doppeltes Recht, denn mein Freund war selbst ein geborner Pommeraner. Der brave Deconom war ein natürlicher Menschenfreund, so weit seine Kraft reichte, suchte er jedem nützlich zu werden; so lange die Beweise vom Gegentheil, nicht mit großen Buchstaben vor ihm aufgeschrieben, ungezweifelt dargelegt wurden, trauete er Jedermann, den Pommeranern besonders; um ihn für Jemand zu interessiren, brauchte man oft weiter keine Empfehlung, als: der Mensch ist ein Pommer, und die Sache war abgemacht. — Aus diesem Grunde ließ er sich mit dem Husar ins Gespräch ein.

Verwalt. Ich wundre mich, lieber Freund, da ihm der feindliche Säbel so gute Attestate mitgegeben, daß man ihn nicht versorgt hat. —

Husar. Ja, lieber Herr, mit der Versorgung, das ist nun so eine Sache! — Wollte der König alle versorgen, die im Kriege untüchtig gemacht sind, so hätte er ein gut Stückchen Land erobern müssen, um für alle Platz und Brod zu haben. Und dann ist's nun so mit der Versorgung. — Ich stand freylich mit auf der Versorgungsliste, und erhielt auch eine Anweisung, daß ich in Stettin bey der Tobacks - Ferme als Aufpaffer sollte angestellt werden; aber — ich ging nicht hin.

Verwalt. Ei, da hat Er sehr unrecht gethan! Er hätte doch sein Brod zeitlebens gehabt.

Husar. Sie mögen nun von mir halten, lieber Herr, was Sie wollen, aber das war für mich

mich nichts, es war ganz wider meine Natur. Meine Sache war das immer, wo ich hinkam, mußten mich die Leute gerne sehen, selbst in Feindes Land suchte ich mich gefällig zu machen. Nun wissen Sie ja selbst, wie alles die Leute verwünschte, welche um des leidigen Toback's willen die Menschen in Strafe brachten; und dann, um mit der Sprache gerade herauszugehen, ich hab' die Franzosen mit schlagen helfen, und nun sollte ich mich mit den Franzosen gegen meine Landsleute verbinden? Herr, das war für mich nichts!

Meinem Freunde gefiel der edle Troz des braven Pommers, und er setzte das Gespräch fort.

Berwalt. Indeß, ehe ich vor den Thüren mein Brod suchte, würde ich doch lieber arbeiten, so lange ich die Knochen brauchen könnte.

Husar. Mein Herr, Sie sagen das wol! Aber, mein rechter Arm ist steif; unter vier Hieben, welche ich von einem kaiserlichen Kürassier bekam, ist der eine ein bißchen zu tief in den Knochen gegangen, und da geht's denn doch mit der Arbeit nicht so recht, als wenn man seine gesunden Glieder hat; und dann nur kurz die Wahrheit zu sagen, wer nimmt einen verabschiedeten Husaren. Man hält ihn für liederlich oder versoffen — und oft ist das auch wol der Fall — ob ich gleich kein Säufer bin, aber wer glaubt's?

Berwalt. Höre Alter, ich will's glauben, Hast du Lust zu arbeiten — versteht sich so viel du kannst — ich versuchs mit Dir.

Husar. Herr, ist das Ihr Ernst?



Verwalt. Natürlich mein Ernst, ich bin ein Pommer!

Husar. Nun, Herr, da sollen Sie sehen, daß ich auch ein Pommer bin.

Und damit gings auf den Schloßhof. Der Verwalter wies den Gast in die Domestiquenstube, und er selbst ging zu seiner Frau Principalin. Gnädige Frau! ich habe da ein Stück gewagt und habe einen alten verabschiedeten Husaren in Dienst genommen, er mag vors erste den Fohlenstall unter seiner Aufsicht haben, und dann wird sich ja mehr für ihn finden; es ist ein tüchtiger nachrichter Kerl, und überdem — es ist ein Pommer. —

Nun ich höre schon, antwortete die gnädige Frau, ich darf doch wol kein Mißtrauen äußern, da es ein Pommer ist; Sie lassen nun einmal auf Ihre Landsleute nichts kommen. Kaum war der Husar durch ein Abendbrod erquickt, wie es ihm lange nicht vorgekommen, so ward er zum Verwalter auf die Stube gefordert. Hier wurde ein langes und breites vom siebenjährigen Kriege geschwätzt und davon ging man zu den Geschäften der Landwirthschaft über, um so gelegentlich herauszubringen, wie dieser Mensch am besten zu brauchen sey. Am folgenden Morgen ward nun der verabschiedete Krieger im Fohlenstall eingeführt, um die Pferdejugend unter Aufsicht und Pflege zu nehmen. In kurzem wies es sich aus, daß er nicht bloß die Behandlung verstehe, sondern auch äußerst treu und pünktlich alles besorge, er klopfte und bürstete den ganzen Tag, und das Futter mußte auf die Stunde gegeben wer-

ten

den. In Beobachtung dessen was zur Ordnung gehört, war er ohne Nachsicht im höchsten Grade eisenfönnig. Ein Paar kleine Buben, welche bisher diese Geschäfte besorgt, fanden sich unter diesen Vorgesetzten sehr unglücklich, sie nannten ihn nur den schlimmen Mann! Indeß gedeiheten unter seiner Aufsicht und Pflege die Fohlen so sichtbar, daß die Frau Generalin ihre Bewunderung nicht genug ausdrücken konnte, da sie nach einigen Wochen die glückliche Veränderung gewahr wurde. Der Verwalter sagte kein Wort, schmunzelte für sich, und erndtete in der Stille die Früchte seiner Menschenfreundlichkeit. Wahrlich, sagte die Frau Generalin, Herr Verwalter, der Pommer macht Ihnen Ehre! Nach einem halben Jahre erweiterte sich der Wirkungskreis dieses braven Mannes. Die Oberaufsicht über die Fohlen, deren hier viel gezogen und zugekauft wurden, behielt er; aber es war fast kein Geschäft, wornach er nicht hätte sehen müssen, und wobey man ihn nicht irgend zu brauchen wußte. Seinem Blick entgieng nichts, und er hatte sich so in Respect gesetzt, daß Jedermann unter dem Gesinde sich scheute etwas Dummes vorzunehmen; er war überall auf dem Platz. Nicht blos in der Deconomie war er dem Verwalter brauchbar, selbst die Frau Generalin trug ihm Besorgung auf, die nicht für jeden paßten. Je mehr eine Sache einen ehrlich rechtschaffnen Mann erfordert, je sicherer ward sie dem Pommer aufgetragen. Natürliche Ehrlichkeit, und der Gedanke, auf diesem Hofe hat man dir den Bettelstab abgenommen, erhielt und mehrte seinen Eifer sich nützlich zu machen, und seine Dankbarkeit zu beweisen.



Nachdem er etwa 5 Jahr und drüber im Dienst gewesen und sich immer gleich geblieben, forderte ihn die Gnädige Frau vor sich, und wie sie es gegen jeden gewohnt war, redete sie diesen vorzüglich mit Güte an: „Hört Alter! ich habe mit Euch einen Plan, ich will Euch anderwärts brauchen!,, —
 „Mache ich's denn — fiel er ein — hier nicht mehr recht? „Eben weil ihr mir sehr recht, ganz zu meiner Zufriedenheit macht, möchte ich euch gern einen andern Posten geben, wo ihr vielleicht weniger zu thun bekommt, mir aber einen wichtigen Dienst leisten könnt. „

Das ist wol recht gut, gnädige Frau! fuhr der Husar hastig heraus; aber was wird der Herr Verwalter sagen, von dem möchte ich nicht gerne weggehen, noch weniger ihn auf mich böse machen. Der Mann hat sich meiner angenommen, zu mir ein Vertrauen gezeigt da ich noch den Bettelsack trug, das thun Tausende nicht! — Es ist schön, erwiderte die Generalin, daß ihr das fählt und so ein dankbares Herz zeigt, aber ich habe bereits mit dem Verwalter gesprochen, er verliert euch zwar nicht gern, aber er ist meiner Meinung, daß ich euch jetzt besser brauchen kann. Nun wenn das ist, sprach der Husar, so machen Sie mit mir, was Sie wollen! —

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächsten Mittwoch den 7ten Jan. versammelt sich die Erziehungscommission im Erwerbhause.

Milde Beyträge.

Aufs neue hat sich in diesen Tagen unsre Stadt durch Wohlthätigkeit ausgezeichnet, und auch von dieser Seite die schönsten Hoffnungen für das neue Jahrhundert erweckt.

1) In die Borrathskammer (welche alle Montag und Freytag von 2 — 3 Uhr im Erwerbhause offen ist) wurden 12 Paar wollene Strümpfe für die Kinder der Institute geschenkt.

2) Frau Wittwe S. auf dem Neumarkt überschiedte 9 Paar neue wollene Strümpfe für die Knaben und Mädchen im Institut.

3) Eben diese wurden auf Kosten eines alten Freundes der Armen am Neujahrstage reichlich gespeist.

4) Die löbliche Judenschaft, welche selbst zu unsrer Casse contribuiert, zahlte den aus dieser Casse der armen Ubr. Güte in ihrer Krankheit zugekommen 1 Rthlr. wieder zurück.



5) Ein ungenannter Wohlthäter der Armen schickte durch Herrn Prof. Güte 1) Fünfzehn Thaler zu Feuerung des Erwerbhauses, welche S. 10. dieses Wochenbl. vorläufig versichert waren. 2) Zehn Thaler zum Besten der Armenanstalt. 3) Fünf Actienscheine (25 Rthlr.) als Geschenk fürs Erwerbshaus zum Neuen Jahr; also in Summa 50 Rthlr.

6) Von der löblichen Schützengesellschaft im Galgthörschen Schießgraben, wurden beim Antritt des 19ten Jahrhunderts 14 Rthlr. gesammelt.

7) Frau H. ermuntert durch den Vers: „Vergiß des Armen nicht, wenn du einen frohlichen Abend hast,“ überschickte 3 Rthlr.

8) Bei einem frohen Hochzeitmahl wurden für die Armen gesammelt 9 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf.

9) Frau Mettin überbrachte von einem frohen Kindtaufenmahl 1 Rthlr.; von einem andern 4 Gr. 6 Pf.; und von einem dritten 2 Rthlr.

2.

U n i v e r s i t ä t.

Am 27sten December 1800 starb plötzlich Herr D. Johann Christian Wilhelm Zunker, ordentlicher Professor der Arzneykunde. Er hatte eine Reise nach Magdeburg gemacht, saß auf der Rückreise mit einem Fremden in seinem Wagen, schien diesem einzuschlafen, und da er nicht die geringsten Zeichen des Todes gab, bemerkte jener, vielleicht erst nach

nach einigen Stunden, daß er eingeschlafen war, um nie wieder aufzuwachen. Bey der Section, welche unser eben in der Nachbarschaft sich befindender Herr Geheimderath Meckel verrichtete, fanden sich alle Zeichen eines plötzlichen Schlagflusses, Anhäufung von Wasser im Kopf u. s. w.

Er hat sich durch mehrere gelehrte Schriften in seinem Fach, besonders aber durch seinen regen Eifer, das Pockenübel durch einen allgemeinen Verein, wo möglich gänzlich auszurotten, in ganz Deutschland bekannt gemacht. Ist der Zweck nicht erreicht, so darf wenigstens kein Versuch, etwas Großes und für das Allgemeine so Wichtiges nach und nach zu erreichen, gering geschätzt werden. Die aus allen Gegenden gesammelten und hernach durch den Druck bekannt gemachten Nachrichten von den Verheerungen, welche die Pocken von Zeit zu Zeit angerichtet haben, und von dem Verhältniß der Sterblichkeit bey natürlichen und inoculirten Pocken, bleiben schätzbare Beyträge zur Geschichte dieses schrecklichen Uebels.

Der Verstorbene war der dritte seines Namens, welcher als öffentlicher Lehrer bey hiesiger Universität angestellt war. Johann Junker, der Großvater, war von 1720 — 1759 Mitglied der medicinischen Facultät, merkwürdig durch eigne Schicksale in seiner Jugend, ehwürdig durch seinen vortreflichen Charakter, nicht weniger wichtig für die Universität als erster Stifter des Collegii Clinici, welches eine sehr große Menge Studierende nach Halle zog, und wozu in seinen blühenden Zeiten das Waisenhaus jährlich, wie er selbst in einem

Briefe



Briefe an den Graf Roncalli Parosinus noch 1745 schrieb, an 2000 Rthlr. freye Arzney lieferte (quo fit, ut undique catervatim confluant aegrotantes eorumque nuntii, ad Collegium pathologico-practicum, in quo sub meo praesidio proveciores artis medicae Candidati aegros vel eorum nuntios examinando, illisque medicamenta praescribendo exercentur). Er starb 80 Jahr alt. Sein Sohn, Friedrich Christian Junker, welcher zu Coppenhagen, wohin sein Vater zu einer Consultation von dem König von Dänemark berufen war, geboren ward, lehrte von 1759 — 1770 als Professor Ordin., und war gleich seinem Vater, Arzt bey den Frankischen Stiftungen. Er starb in einem Alter von 40 Jahren. Sein Enkel, der so eben Verstorbne, hat nur ein Alter von 38 Jahren 5 Monat erreicht.

3.

S c h u l e n.

Nach dem im August v. J. erfolgten Absterben des vieljährigen rechtschaffnen Tertii an dem hiesigen lutherischen Gymnasio, ist der bisherige Quartus Herr Prof. Voigtel, von dem Scholarchen-Collegio an dessen Stelle gewählt, und durch diese Wahl Hr. M. Schmieder zum Quartus, Hr. M. Lange zum Quintus, Hr. M. Willweber zum Sextus und Hr. M. Schwedler zum Septimus befördert worden.

4.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
November. December 1800.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 12. Dec dem Juwelier Fa-
ber ein S., Carl Theodor. — Den 17. dem Schloß-
fermeister Bäß eine T., Amalie Therese. — Den
19. dem Seilermeister Weisbarth eine T., Marie
Christiane Auguste. — Den 22. dem Schneidermei-
ster Träger eine T., Marie Friederike Wilhelmine. —
Den 23. dem Schneidermeister Pilleke ein S., Joh.
Wilhelm. — Dem Schneidermeister Hobert eine T.
Johanne Marie Christiane.

Ulrichsparochie: Den 13. Novbr dem Prof. Tief-
trunk eine T., Johanne Marie Ernestine. — Den
20. Dec. ein unehel Sohn. — Den 21. dem Sei-
lermeister Kohl ein S., Johann Benjamin. — Den
26. dem Schneidermeister Kentelmann eine Tochter,
Marie Christiane Philippine.

Moritzparochie: Den 16. Dec. dem Handarbeiter
Leer ein S., Johann Carl. — Den 22. ein un-
ehelicher Sohn.

Neumarkt: Den 20. Dec. ein unehel. S. — Den
21. dem Strumpfwirker Göze eine T., Marie Dor-
rothee. — Den 24. ein unehel. Sohn.

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 28. Dec. der Conrector am
Stadtgymnasium M. Rath mit J. A. Keil aus Dür-
renberg in Sachsen.

Moritz



Moritzparochie: Den 23. Decbr. der Schiffs-eigen-
thümer in Musträne Böttcher mit M. C. Schild-
bachin aus Halle.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 20. Dec der Fleischermeister.
Zanf, alt 30 J. unglückliche Verwundung und Ver-
blutung. — Des Schneidermeisters Henkelmann S.,
Andreas Christoph Friedrich, alt 2 J weniger 8 T.,
Pocken. — Der Handarbeiter Heydenreich *, alt
22 J. Auszehrung. — Den 21. des Cramermeisters
Dürcking Ehefrau, alt 56 J 9 M Brustkrankheit.
— Des Hutmachergesellen Münch T., Friederike
Eleonore Sophie, alt 1 J 10 M 2 W Steckfluß. —
Den 22. des Thor-Controllour Krause nachgel T.,
Friederike, alt 5 J Brustwassersucht — Des Comp.
Chirurgus Krüger nachgel T, Johanne Marie, alt
53 J. 2 M. Steckfluß — Den 24. des Soldaten
Hartmann S., Christian Gottlob, alt 2 J 10 M.
Nervenfieber. — Den 25. der Invalid Schlippert,
alt 38 J. 5 M. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 20. Decbr. des Hornknechts
Wiegmann T., alt 12 Stund. Steckfluß — Den
23. des Strumpfwirkergesellen Witte Ehefrau, alt
55 J. Nervenfieber. — Den 26. des Handarbeiters
Ohme Sohn, Johann Christian, alt 3 J 6 Mon.
Nervenfieber.

Neumarkt: Den 20. Dec. der Strumpfwirkergeselle
Hase *, alt 56 J. Geschwulst. — Den 27. des
Schneiders Harnisch Wittwe, alt 82 J 5 M. 3 W.
Entkräftung. — Den 28. der Schuhmacherobermstr.
Loffe, alt 53 J. 6 M. 1 W Gallenfieber.

Glauchau: Den 24. Dec der Obermeister des Fischer-
gewerks Weigelt, alt 74 J. 11 M. Schlagfluß.

Defannt:



Bekanntmachungen.

Es ist nach Anzeige des hiesigen Juwelier Herrn Gottlieb Ferdinand Haber am 23sten d. M. als am vergangenen Dienstage in den Nachmittagsstunden ein ihm zugehöriger von ihm selbst gefasster großer regulärer Rosenring von beträchtlichen Werth, auf eine höchst auffallende Weise abhanden gekommen, und allem Vermuthen nach entwendet worden. Der Ring ist nach der Beschreibung des Eigenthümers sehr kenntlich, der Mittelstein ist ein etwas ovaler Caratstein, neben an zwey halbe Caratsteine, diese mit starken Gräbern eingefast, die letztern mit einer Carmoisirung von starken $\frac{1}{3}$ tel Steinen. Uebrigens ist der Ring ganz von egalen Wasser schön weiß, bis auf den Mittelstein, welcher ein wenig zuckt und von einer Seite eine kleine Feder zu entdecken ist, dies bemerken aber nur Kenneraugen; außerdem besteht er aus ganz runden gestreckten Steinen, und führt in der Schiene die einpunktirte Nummer 463. — Der Bestohlene verspricht für die Zurückgabe dieses Ringes eine Belohnung von 6 Stück Friedrichsd'or, und auf den Fall er schon wieder verkauft seyn sollte, die Erstattung des billig zu schätzenden Werths. Diejenigen, welchen dieser Ring auf eine oder die andre Art zu Gesicht kommen sollte, oder welche sonst davon Nachricht zu geben im Stande sind, werden hiermit aufgefordert, davon ungestümt bey uns Anzeige zu thun, und soll auf Verlangen der Name des Anzeigers verschwiegen bleiben.

Halle, den 27sten December 1800.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Mechanik zu lernen, so kann sich selbiger bey dem Universitäts-Mechanicus Kraft, wohnhaft auf dem Trödel, melden.

Mit



Mit dem Anfang des neuen Jahrhunderts eröffne ich für ein hochgeehrtes Publikum eine neue Lesebibliothek. Das erste Verzeichniß ist für 1 Gr. zu haben.

Querling,
wohnhast bey dem Pötschaftstecher Hrn. Fischer
in der großen Ulrichsstraße

Capitalia werden auf sichere und erste Hypothek gesucht, von 1000, 14 und 1500 Rthlr. Wem es beliebt ein solches Darlehn zu machen, melde sich bey dem Pötschaftstecher Fischer, der das Nähere nachweisen wird.

Wer Lust haben sollte, das No. 69 in der großen Ulrichsstraße liegende Haus des Schuhmachermstrs. Feige zu kaufen, der kann bey dem Eigenthümer oder bey dem Justizcommissarius Streiber sich melden.

Im vormaligen Abitschischen Hause auf der Steinstraße No. 182 sind drey, für Familien nunmehr ganz bequem eingerichtete Wohnungen, die eine par Terre nebst Laden, die andere zwo Treppen hoch, und die dritte im Hintergebäude, von Ostern 1801 an zu vermietthen, Halle, den 20ten Decbr. 1800.

Ein eingerichteter Laden nebst Keller und Boden, wie auch ein Logis dabey für einen Kaufmann, desgleichen ein Logis für eine Familie, bestehend in 4 Stuben und 5 Kammern, Keller und Behältniß zum Holz, ist bevorstehende Ostern in des Herrn Assessor Dedeke Haus sub No. 475. auf den Schlamm zu vermietthen.

Druckfehler.

Im 13ten Stück Seite 217. muß es heißen: Unter den Verstorbenen haben mehr als 170 ein Alter von 90 bis 110 Jahr erreicht.